

Freiwillige Unfall-Untersicherung
nach Maßgabe der künftigen Bedingungen. Ertheilt
täglich, monatlicher Bezugspreis 5.50 M., wird die Woch-
bezogen, vierteljährlich M. 18. Falls mir in der Draufgabe
oder Zustellung der Zeitung gehindert wird, hat der Besor-
ger meinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des
Blattes, aber auch auf

49. Jahrgang

auszuschreiben, wenn das Wirtschaftsföhen zum

Stillsand kommt."

In Ostpreußen sind rund 5000 ungültige Stimmen abgegeben worden, die auf die Kompliziertheit der ganzen Wahl zurückzuführen sind.

Der 20. deutsche Geographentag findet in Leipzig vom 17. bis 19. Mai 1981 statt.

Im englischen Unterhause erklärte Sir Philipp Elton Greame auf eine Anfrage, im Jahre 1980 seien 1627 deutsche Fährten aber im Werte von 7081 Pfund Sterling

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 24. Febr. (Verschiedenes.) Der Expedient kann seine Haftung für vertorene Güter auf Grund vertraglicher Bedingungen sehr wohl beschränken. Einer solchen vertraglichen Beschränkung aber bedarf es nicht einmal, wenn gewisse geschäftliche Bedingungen als Handelsbrauch gelten, wie es z. B. die Uebung der Wertangabe bei hochwertigen Gütern sein kann. In einem Streitfall ist die Schadenersatzklage einer Konfektionsfirma gegen den Expedient wegen Verlustes einer 120 Kilogramm schweren Kiste mit wertvollen Anzügen abgewiesen worden, soweit die Kiste mehr als 144 Mark gefordert hatte.

Der Streik der Straßenbahner im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist durch Annahme der letzten Vorschläge nunmehr beendet worden. Die Urabstimmung ergab eine Vierstimmigkeit für die Wiederaufnahme der Arbeit. Heute morgen haben sämtliche Straßenbahner ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Der westfälische Provinziallandtag wird nach dem bisher festgestellten überschlägigen Ergebnis über den Wahlausfall voraussichtlich folgende Zusammensetzung bekommen:

Zentrum	50 (Reg.-Bez. Arnsberg 22)
Sozialdemokraten	31 (" " 12)
Deutsche Volksp.	18 (" " 12)
Deutschnationale	12 (" " 6)
Demokraten	6 (" " 4)
Unabhängigen	6 (" " 5)
Kommunisten	9 (" " 7)

ferner 3 Polen-Mandate, davon je 1 in den Reg.-Bez. Arnsberg und Münster.

Förderung des Studiums evangel. Theologie in Münster. Nach einer Mitteilung des evangelischen Oberkirchenrats hat sich der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung damit einverstanden erklärt, daß fortan die in Westfalen eingesammelten Erträge der Kirchenkollekte für bedürftige Studierende der evangelischen Theologie nicht mehr der Universität Bonn, sondern der Universität Münster zugewendet werden und daß diese Sammlung für Westfalen fortan den Namen führt: „Kollekte zur Förderung des Studiums der evangelischen Theologie auf der Westfälischen-Universität Münster.“

Prüfung neuer 50-Pfennig-Stücke. Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums wird das Ministerium beim Reichsrat die Neuprüfung von 50-Pfennig-Stücken im Betrage von 50 Millionen Mk. beantragen. Der Reichsrat hatte erst am 4. November die Neuprüfung von 50 Millionen Mark in 50-Pfennig-Stücken aus Aluminium beschlossen. Zugewiesen hat sich aber herausgestellt, daß eine weitere Prüfung notwendig ist, damit endlich die vielen umlaufenden Geldscheine im Werte von 50 Pfg. verdrängt werden.

Die Entscheidung der Mieteinigungsämter unanfechtbar. Das Reichsgericht hat in einem Revisionsurteil dahin entschieden, daß Beschlüsse der Mieteinigungsämter nicht einmal in formeller Hinsicht der Nachprüfung im ordentlichen Rechtswege unterliegen. Ein Mieter hatte Klage erhoben, weil das Mieteinigungsamt ihn vor der Entscheidung über einen höheren Wohnungszuschuß nicht gehört hatte. Er klagte auf Bestätigung, daß dieser Beschuß zu Unrecht bestehe. Seine Revision wurde zurückgewiesen. Das Reichsgericht führt, der „Deutschen Juristenzeitung“ zufolge, aus, daß § 7 Absatz 1 der Verordnung über die Sammelwohnungsanlagen vom 23. Juni 1919 die Entscheidungen der Mieteinigungsämter nicht nur der Anfechtung durch Rechtsmittel, und zwar auch dann, wenn nur die formale Gültigkeit des Beschlusses der Mieteinigungsämter beanstandet werde. Auch wenn diese eine in den Rahmen ihrer Spruchbefugnis fallende Entscheidung unter Außerachtlassung wesentlicher Verfahrensverstöße getroffen haben sollte, liege keine Verletzung der Grenzen ihrer Zuständigkeit vor.

(Keine freie Einfuhr von Kondenzmilch.) Vom Reichsministerium für Ernährung und

Landwirtschaft wird darauf hingewiesen, daß zwar der Handel mit ausländischer Kondenzmilch, soweit sie sich bereits im Inlande befindet, freigegeben ist, daß jedoch das Einfuhrverbot für Kondenzmilch bis auf weiteres noch portobestehet. Jede Einfuhr von ausländischer Kondenzmilch bedarf einer Einfuhrgenehmigung der Reichsstelle für Speiseeisen, Berlin.

(Gold- und Silberwaren-Diebstahl.) In der Nacht zum 14. November 1920 wurde bei dem Uhrmacher Ludwig Fischer in Kamen eingebrochen. Die Einbrecher erbeuteten Gold- und Silberwaren im Werte von 17- bis 18 000 Mark. Fischer hatte zwar ein Geräusch gehört und war davon erwacht, hatte aber keinen Verdacht geschöpft, weil er glaubte, es käme aus der Nachbarschaft, wo Leute am Ausziehen waren. In Düsseldorf wurden kurz darauf der Kaufherr Wilhelm Bergmann und der Wälder Hermann Schröder aus Elberfeld festgenommen, als sie die bei Fischer gestohlenen Sachen verkaufen wollten. Ein von der Polizei vorgehobener Käufer bezog Vermittler beide die beiden Elberfelder, die beide, Schröder sogar mit 5½ Jahren Zuchthaus, vorbeirast sind, ins Garn. Die Dortmunder Strafkammer beurteilte jetzt den Bergmann, der geständig ist, bei dem von einem anderen ausgeführten Diebstahl Schmucke gestanden zu haben, zu 2 Jahren Gefängnis und 5jährigem Ehrverlust, den Schröder wegen Beihilfe zu 10 Monaten Gefängnis. Jedem Angeklagten wurden 3 Monate Untersuchungshaft angedroht.

Lübeck, 24. Febr. (Schwerer Einbruchsdiebstahl.) Am 19. d. Mts., zwischen 7 bis 9 Uhr abends, wurde, dem „Helsb. Anz.“ zufolge, dem Bahnarbeiter Karl Wieneke, hierseits wohnhaft, seine Wohnung fast vollständig ausgeraubt. Es wurden ihm Wäsche, Bekleidungsstücke, Schmuckgegenstände, das Fleisch eines eingeschlachteten Schweines und sonstige Lebensmittel im Werte von zusammen 30 bis 40 000 Mark gestohlen und mittels eines mitgebrachten Fuhrwerks, das von Nachbarn gesehen worden ist, fortgeschafft. Nicht einmal die Betten und seine Eisenbahndienstuniform hat man dem Betroffenen gelassen. Wie der Nachbar Wieneke aus Lübeck feststellte, handelt es sich um eine vielfältige, organisierte Diebstahlbande, die den Plan zu diesem Raubzug schon seit einigen Wochen vorbereitet hatte und nun die Wohnstätte des Wieneke zur Ausführung ihres Planes benutzte. Herr Wieneke schaffte per Auto einen Polizeibeamten aus Herbolz herbei und verfolgte mit diesem eine Spur, die ihn trotz der kühnen Mienen hinzugezogener Neugieriger zum Ziele brachte. Als der Diebstahlbande angehörig wurde die Haushälterin des Betroffenen und ein berüchtigter Einbrecher aus Herbolz-Werbe, der wegen der gleichen Straftatte und auch wegen Raubüberfalls schon mehrfach vorbestraft ist, ermittelt. Während die Haushälterin festgenommen wurde von den beiden Landjägern Wieneke und Schmidt-Hemmerde und der Polizeibeamte Anna-Kamen vorgeführt werden konnte, wußte sich der Diebstahlbande seiner Festnahme durch die Flucht zu entziehen und wird nun verfolgt. Wogegen das Diebstahlgut beschlagnahmt ist, konnte leider bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden. Die Festgenommene will hierüber keine Angaben machen können. Jedenfalls steht zu hoffen, daß die beiden Beamten die Sache restlos aufklären werden und können wir zu dem schönen Erfolg nur gratulieren.

Dortmund, 22. Febr. (Verschiedenes.) Nach dem Ausfall der Wahlen vom Sonntag wird der Kreisrat des Landkreises Dortmund, dessen Mitgliederzahl ferner 39 statt 30 beträgt, sich folgendermaßen zusammensetzen:

Sozialdemokraten	14 (bisher 16)
Zentrum	9 (bisher 12)
Deutsche Volkspartei	5 (bisher 6)
Deutschnat. Volkspartei	1 (bisher —)
Demokraten	1 (bisher —)
Unabhängige	3 (bisher —)
Kommunisten	3 (bisher —)
Polen	3 (bisher 2)

Zum Konflikt im Dortmunder Mieterverein hat das Amtsgericht in der Angelegenheit gegen folgendes Urteil gefällt: Gegen die seiner Stellung entzogen, hat sämtliche dem Verein gehörenden Gegenstände herauszugeben und auch sämtliche Rasse abzuliefern, ist nicht mehr berechtigt, Mitglieder des Dortmunder Mieter-

vereins vor dem Miet-Einigungsamt zu vertreten, und auch nicht mehr berechtigt, sich Syndikus des Dortmunder Mietervereins zu nennen. Bei Zuwiderhandlung für jeden Fall wird auf eine Strafe von 1500 Mark erkannt. **(Reichenfund.)** Montag nachmittag wurde die Leiche des in der Nacht vom 29. zum 30. Januar verschwundenen Bergmanns Gustav Brud zu Dorfeld aus der Erde gehoben. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Raubüberfall.) Vorgestern abend ¼ 9 Uhr drangen mehrere maskierte Männer in das Gettrarengeß der Geschw. Schütz, Leopoldstraße 21, ein. Sowohl der Inhaber als auch seine Schwester befanden sich in der neben dem Geschäft liegenden Küche, als einer der verwegenen Eindringlinge plötzlich mit vorgehaltenem Revolver auf Herrn Schütz zusprang, der aber schnell entschlossen den Arm desselben ergriff, wobei die Waffe zur Erde fiel, während Herr Schütz durch das hartnäckige Liegende Fenster auf die Straße flüchtete und um Hilfe schrie. Unter Zurücklassung der geladenen Waffe suchten hierauf die verwegenen Räuber, die leider unerkannt blieben, ihr Heil in eiliger Flucht. Eine große Menschenmenge hatte sich alsbald vor dem Hause angesammelt.

O. Hilde, 23. Febr. (Kreisratwahl.) Bei der am Sonntag, in Verbindung mit der Landtags- und Provinziallandtagswahl, vorgenommenen Wahl der Mitglieder für den Kreisrat des Landkreises Hörde erhielten:

Soz. P.	22 556 Stimmen = 12 Abgeordnete
Zentrum	8901 Stimmen = 5 Abgeordnete
Volkspartei	8788 Stimmen = 5 Abgeordnete
Kommunisten	5618 Stimmen = 3 Abgeordnete
Dfsh. Natl.	3012 Stimmen = 2 Abgeordnete
Unabhängige	2908 Stimmen = 2 Abgeordnete
Demokraten	2643 Stimmen = 1 Abgeordnete

zusammen 30 Abgeordnete

Selbstmordversuch Lombrocks im Wasserturmprozeß.

Essen, 23. Febr. Als neue Überraschung brachte der weitere Verlauf des Wasserturmprozesses die Mitteilung, daß Lombrock auf Veranlassung der Dortmunder Staatsanwaltschaft verhaftet worden sei, unter der Beschuldigung, seinem ehemaligen Freunde Weiermann Wagen und Pferd unterschlagen zu haben. Als die Verhaftung erfolgte, geriet Lombrock in heftige Erregung und warf sich der Länge nach auf den Fußboden. Dann zog er ein Glaschen mit einer nicht festgestellten Flüssigkeit aus der Tasche und trank es heftig aus. Dieser Zwischenfall ließ das Gericht aufstehen, Lombrock habe einen Selbstmord verübt, indem er Gift genommen habe. Indessen erklärte der Staatsanwalt im Laufe der gestrigen Sitzung, daß Lombrock aufsehend keinen ernstlichen Schaden an seiner Gesundheit erlitten habe. Er werde einweisen in hiesigen Gerichtsgefängnis zur Verfassung gehalten für den Fall, daß man ihn in der Verhandlung nochmals als Zeuge notwendig habe. (Wesentlich hat Lombrock im vorigen Jahre schon einmal einen sogenannten Selbstmordversuch unternommen. Nach seiner Verhaftung wegen Beteiligung an den Märzunruhen brachte er sich im Gefängnis eine unbedeutende Verletzung am Pulsadergegend bei. Er sollte deshalb zum Krankenhaus geschafft werden, entbrang unterwegs, wurde aber bald wieder eingefangen.)

Nach Bekanntgabe verschiedener Gerichtsschlüsse wird mit der Vernehmung der Zeugen begonnen. Schon bei dem Verhör des ersten Zeugen kommt es zu lebhaften Auseinandersetzungen. Der Mann war der Gattin der Skandinavier der vergangenen Jahres vor dem Untersuchungsrichter so belästigende Aussagen

gegen Schlichter gemacht, daß zu dessen Vernehmung geschritten wurde. Der Zeuge macht eine eingehende Schilderung des Geschehenen. Er spricht überhaupt nicht aus eigenem Antrieb, läßt sich jedes Wort mit Mühe herausziehen und macht keine Aussagen in so widersprüchlicher Weise, daß der Gedanke aufsteigt, der Mann sei, falls er nicht schuldlosinnig in durch Verhörungen eingeschüchtert. Auf die Frage des Vorstehenden, ob er irgendwie bedroht worden sei, falls er gegen Schlichter Aussagen mache, verneint der Zeuge jedoch jede Art der Bedrohung, fährt aber fort, noch weiterhin ganzlich wirre und zusammenhanglose Angaben zu machen. Das wichtigste an den Aussagen des Mannes ist, daß seine jetzigen Angaben zum Teil in Widerspruch mit seinen früheren Aussagen vor dem Untersuchungsrichter stehen. — Schlichter wird dadurch aber eher weiterhin belastet als entlastet. Er greift daher selbst ein und betont nochmals mit Erregung und nachdrücklich, daß bei der Abfassung des Protokolls vor dem Untersuchungsrichter dieser nur darauf bedacht gewesen sei, Belästigungsmaterial gegen ihn herbeizuschaffen und daß nur auf seine Bemühungen hin das Protokoll noch vor größerer Entstellungen bewahrt geblieben sei. — Verteidiger Obuch beantragt dann, die Vernehmung des Zeugen auf seinen Geheiß zu lassen. — In den Nachmittagsstunden ergebnislos bei fortgesetzter Zeugenvernehmung, nicht von Bedeutung. Belästigend für den Angeklagten blum ist die Aussage eines Zeugen aus der Steinmetzstraße, der kurz nach dem Tode aus einer Gruppe von Notgarbitten heraus deutlich den Anruf gehört hat: „Blum hat seine Kiste gut geschnitten!“

(TU) Menseid, 22. Febr. (Ueberfall auf einen Sicherheitspolizisten.) Ein Beamter der hiesigen Sicherheitspolizei, der in der Nacht gegen mehrere Betrunkene einzuschreiten genötigt war, wurde von ihnen tödlich angegriffen und gegen das Geländer einer Eisenbahnbrücke gedrängt mit der Drohung, daß man ihn in die Tiefe stürzen wolle. Der Beamte zog den Revolver und tötete einen der Angreifer durch einen Bauchschuß, der andere bekam einen Schuß durch den Arm.

Eine traurige Tat.

(*) Leberten, 23. Febr. Hier bei den hiesigen Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. ausgebildete und seit vielen Jahren dort in Vertrauensstellung stehende Chemiker, Dr. Joseph Hach, wurde am Oberhaupten in Wabern, Dr. Heinrich Jordan aus Köln, Dr. Leo Kunge aus Nürnberg und Dr. Lag Engelmann aus Krefeld, haben wie das Nachrichtenbureau der genannten Firma der „Köln. Ztg.“ mitteilt, im Laufe des vergangenen Jahres noch während der Dauer ihrer ungleichen Anstellungsverträge mit der amerikanischen Firma J. S. D. Bond de Memours u. Co., Wilmington, Delaware, in der hiesigen Farbenfabriken unter Verletzung der ihnen vertraglich obliegenden wesentlichen Pflichtenverpflichtungen Anstellungen bei anderen Farbenfabriken vorgenommen. Nach dem Verfall der Anstellungsverträge abgelehnt. Danach verpflichten sie sich ausdrücklich gegen Aufhebung der Anstellungsbuchsummen neben dem Gehalt im ganzen bei den Verfall der Farbenfabriken zu sammeln Kern in ist und Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Angebahnt und vermittelt wurde dieses streng gehalten Komplot durch einen in Wabern, hiesigen Vertreter der amerikanischen Firma, einem Herrn Dr. Kung, der sich gemäß den Wünsche der Firma zu Bonn ausständig in dieser Richtung betätigt. Schon dieser groß Kontraktbruch der vier Herren, so sagt die Mitteilung des Nachrichtenbureaus weiter, dient schärfste Verurteilung. Durch ihn werden nicht etwa nur die eigenen Kenntnisse und Erfahrungen, sondern auch die der mit ihnen tätigen mehreren hundert Arbeitsschüler und des gesamten Werkes zu verfallenen und Vorfall preisgegeben. Die Chemiker gingen aber noch weiter und entwendeten die Farbenabfälle vorm. Friedr. Bayer u. Co. eine große Anzahl wichtiger, unter Nutzung ihrer Vertrauenspositionen ausgeführter Vorrichtungen. Durch einen Ankauf wurde der heimliche Transport eines mit Schmelzstücken und Zeichnungen gefüllten Koffers über die holländische Grenze, bei dem auch der oben erwähnte Dr. Kung persönlich mitwirkte, ermöglicht.

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.
(Nachdruck verboten.)

59. Fortsetzung.

Das wurde noch viel schlimmer, als das junge Paar nach Hause kam. Malis Mutter sah mit Verärgerung, daß zwischen den jungen Leuten eine Scheidung ausgeprochen war, die Scheidung täglich höher wurde. Sie sprach sich darüber. Jedes Gemütschen in solche Dinge hat sie ihr gefährlich und zwecklos. Die beiden Menschen müssen selbst ihren Weg gehen. Aber sie beobachtete sehr, und was sie dabei sah, mußte sie doch nicht ganz müßlos machen, und manchmal lächelte sie ganz verächtlich und sagte vor sich hin: „Sie laufen beide in der Irre, aber einmal wird sie ihr Herz zusammen führen. Man muß sie gehen lassen.“ Auch sollte merke mit Betrübnis, daß zwischen Schwester und Schwager ein betrüblich veränderter Ton herrschte, und auch sie machte sich ihre Gedanken darüber. „Ob Dagmar doch noch noch liebt und, nun er frei ist, den Weg zu Malis nicht finden kann?“ fragte sie sich, wenn sie Dagmars traurige Augen sah. Dann schüttelte sie aber wieder den Kopf. „Nein, nein, dazu ist Dagmar zu stolz. Sie kann nicht lieben, wo sie verachtet muß. Das hat sie doch selbst einmal gesagt.“ Und sie grübelte weiter, warum die beiden ihr so sehr lieben Menschen sich mehr und mehr voneinander entfernen, statt sich näherzukommen. So gingen Wochen dahin, und zwischen Malis und Dagmar wurde die Kluft von Tag zu Tag weiter. Dagmar ahnte nicht, welchen Kampf ihr Gatte neben ihr zu bestehen hatte. Sie war

sehr unglücklich und wußte doch eigentlich nicht, weshalb. Malis blieb ihr gegenüber artig und ritterlich und erfüllte ihr jeden Wunsch. Er verriet ihr nicht, daß er jedes Mal, wenn sie ihn sah, sich selbst vor sich selbst, daß sie etwas Kostbares verloren hatte, daß ihrem Leben Sonne und Wärme gegeben hatte. Dabei sah sie, daß Malis sich sehr naher und schmerzlicher wurde, daß eine rastlose Unruhe ihn umhertrieb. Und das quälte sie so sehr, daß sie eines Tages, als er eben das Zimmer verlassen hatte, in Tränen ausbrach, in harte Tränen des Schmerzes, Tränen der Sehnsucht. — nach seiner Liebe.

Dagmar gestand sich nicht ein, daß ihre Sehnsucht ein Bewußt war, daß in ihrem Herzen die Liebe zu Malis ihren Sitz genommen hatte. Diese Liebe hatte so ganz allmählich von ihrem ganzen Empfinden Besitz ergriffen, war so langsam und stetig gewachsen unter seiner selbstlosen, opferbereiten Liebe, daß sie es gar nicht gemerkt hatte, wie sie ganz davon erfüllt war.

Schmerzlich und bitterlich weinte sie, daß ihr ganzer Körper davon geschüttelt wurde, und hatte alles um sich vergessen. So bemerkte sie auch nicht, daß Malis ins Zimmer getreten war; er war zurückgekehrt, um ein vergessenes Buch zu holen. Da sah er sie nun in ihren tiefen Schmerz versinken.

Eine Weile stand er wie gelähmt und wurde blaß, wie ein Sterbender. Und dann wandte er sich leise, ohne sich bemerkbar zu machen und ging davon.

Langsam, in zusammengekaufter Haltung ging er in sein Zimmer. Dort schloß er sich ein und ging ruhig auf und ab, mit einem Entschluß einged.

„Nun habe ich den Beweis, daß sie tief unglücklich ist an meiner Seite, daß sie sich nach dem anderen sehnt. So geht das nicht weiter, so quälend wie uns in unerträglicher Weise. Das ertrage ich nicht mehr! Es ist mir aus, nach mehr möglich, mein heißes Mitleid vor ihr zu verstreuen. Wächst es aber einmal her-

vor, und sie wendet sich dann mit Grauen und Abscheu von mir, dann — nein, nein — das wäre mir schlimmer als der Tod.“

Nachdem er sich so entschieden hatte, daß er nach allem noch leben konnte, da er sich nicht so niedrig gereizt hatte, aber er sagte sich, daß Liebe eben alles verzeiht und nicht nach Verdienst fragt.

Stundenlang blieb er mit sich allein und rang sich einen Entschluß ab — den Entschluß, sie frei zu geben. Daß dieser Entschluß ihm namenlos schwer geworden war, sah man an seinem blauen, verfallenen Gesicht.

Ausatmend, wie nach schwerer, mühsamer Arbeit verließ er endlich sein Zimmer und ging nun mit schnellen, zielbewußten Schritten zu seiner Mutter.

Die sah in ihrem Zimmer im Vestibül am Fenster und las in einem Buche, das ihr Dagmar vorhin gebracht hatte.

Mit ihren lieben, treuen Mutteraugen sah sie dem Sohn entgegen und war aus tiefster Erschöpfung über sein verfallenes Gesicht. Sie schaute sich aber nicht weiter an.

„Nun, mein Süßes, befindest du deine Mutter wieder einmal?“ Das ist lieb von dir. Bei jeder ich dich jetzt nicht mehr bei mir.“

„Ich habe dich sehr zu dir geliebt, Mutter, ich habe mich für dich sehr geliebt, als ich bin. Meine Liebe zu Dagmar wächst täglich — in bedauerlicher Weise, und sie — sie liebt dich wie vor den anderen und sehr sehr nach ihm, nun er frei ist.“

Mutter, und ein tiefes Rächeln huchte wie ein verlöschter Sonnenstrahl über ihr gutes, leises Gesicht.

„Ja, Mutter, ich weiß es aus tausend Jahren. Und vor einem Augenblick, da ich dich sah, schmerzlich weinend. Sie hat mich nicht bemerkt. Aber ich weiß nun, daß sie unglücklich ist an meiner Seite. Ich bin ihr jetzt nur noch ein Hindernis. Wenn sie nicht meine Frau geworden wäre, dann könnte sie jetzt noch leben, der reich und frei geworden.“

Die alte Dame schüttelte bedächtig den Kopf. „Sie kann mir das gar nicht denken, Malis, das eine Frau, wie Dagmar, mit einem stolzen, feinen Geiste, ihr Herz an einem Mann hängen kann, der sie so verachtet im Ewigsten gelassen hat, als sie arm und hilflos war.“

Er fuhr sich durchs Haar. „Ihre Liebe zu ihm ist eben so stark, daß sie alles darüber vergißt. Ich weiß es, Mutter, laß sie das.“

Die alte Dame streichelte sein Haar. „Nun, du mußt das wohl besser wissen, als ich, denn du bist Malis Mutter. Vor einem Augenblick war sie reich und verachtet. Sie hat dich nicht bemerkt, daß sie um diesen reichen Mann verachtet wurde. Sie mußte mich sehr trauern.“

Er zog die Stirn wie im Schmerz zusammen. „Sie kann es glauben, Mutter.“

Sie sah über seinen Kopf hinweg auf das Bildchen an der Wand, das Malis als Kind dastand. Dies Bild hatte Dagmar oft und oft angesehen und dabei traurig und nachdenklich, was mit Malis zusammenhing, und vorhin, als sie das Bild drückte, hatte sie wieder lange, lange vor dem Bildchen gestanden und es angesehen. Und als sie sich wandte, hatte eine Träne an ihren Wangen hingehangen. Schnell war sie dann davon gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

hren. Wamp
nar davon

Eine Legitimationskartenfälschungsschule in Opatowitz aufgedeckt. Die Kriminalpolizei hat eine Fälschungsschule der Legitimationskarten aufgedeckt. Als Hauptfälscher wurde der Photograph Kollontz festgenommen. In seinem Besitz befanden sich 12 gefälschte Legitimationskarten, die mit dem Stempel der Kreisverwaltungsinspektion versehen waren. Der Verfaßte der Karten an polnische Kreise, die sie für die Wojewoda Polska aufstapeln. Seine Braut, in deren Besitz sich gleichfalls ge-

Neue Spulgeschichten in Bayern. Es hört zu den vielen seltsamen Ercheinungen unserer Zeit, daß immer wieder von angelichtem Pust berichtet wird, was das seltsamste von allem ist, biswelen wissenschaftlich gebildete Leute nicht nehmen. Ueber die Vorwissenisse in Hebertsfelden schreibt der Notar ein Anzeiger: Es war am Stephanstag, der Sohn in die Kibbenstammer ging, um Ribben zu holen. Bei dieser Gelegenheit flogen in einige Ribben nach. Daselbe geschah auch andern Leuten im Hause, die in der Kammer zu tun hatten. Einer schnippte auf den andern wegen des vermeintlichen Unflugs, aber es schloß sich jeder beuerte, daß ferner dem andern etwas nachgeworfen habe, wurde man doch aufmerksam, daß es nicht mit rechten Dingen zugehen könnte. Zahlreiche Wenigerge haben sich davon überzeugt, daß allmächtig nach dem Gebetsstücken, wenn man in die Kammer ging, unterlaffen auf einen zuzuglen, bei dem ersten geht, bei dem andern weniger, war nicht zu der Stunde, aber stets bei Nacht. Leute hatten einen kleinen Versuch in einer Ecke anbrach, wo man ständer war. Dort wollte man die Vorgänge bei Nacht beobachten; die Futterbänke flogen wohl, aber niemals konnte man sehen, wo sie herkamen; man sah sie niemals am Boden aufstiegen, hörte sie nur mit großer Macht vom Boden kochen und aufschlagen. Der Ortsparrer gab den Rat, die Kammer mit Weihwasser zu besprengen. Als die Tochter mit einem großen Gesicht mit Weih-

Breiten, 24. Febr. Erwiderung auf das Eingefandt
am 16. Februar der „Kamener Zeitung“ über den Theater-
rein „Lohengrin“. Der Verfasser schreibt da von 25 bis

— Kramer und Riehmatt. H. — Biedermaier.
 Sch. — Schwennacker. T. — Lag.
 Montag, 28. Febr.: Coeck Wind. H. Sch. — Dortmund
 H. Hogen-Schlacht. —
 Dienstag, 1. März: Altheberg B., Heiden R. L., Hupfen
 B., Albinghausen R., Rheine R., Delbrück Wind. H.
 Sch., Zeltge R., Minden R. Wind. H. Sch. Schol
 Sieg, Altheberg Wind. Sch. Warburg R. aller Art.
 Heileberg R. Wind. Sch. Schlacht, Rothenhäufig Wind.
 Sch. —
 Mittwoch, 2. März: Höger R. Norden Wind. H. Sch.
 Altheberg Wind. Sch. Bursfelde R. Wind. Sch. Dorst
 — Büdel Kessel, Rheine Wind.
 Donnerstag, 3. März: Dorf R., Holtrop B., Berden R.
 Zunderberg Wind. H. Sch. Dortmund H. Ferns Wind.
 H. Sch. —
 Freitag, 4. März: Helm R. Merl Sch. —

This image is a vertical, grayscale scan of a book's binding or a stack of pages. It is characterized by significant horizontal streaking and noise, which obscures any original content. The right edge of the image shows a dark, textured material, likely the book's cover or a binding strip.

Konfirmanten- und Kommunikanten - Anzüge.

922

I- und II-reihig in blauen, schwarzen und dunkel gemusterten Stoffen
175.- 225.- 250.- 275.- 300.- 350.- 400.- 450.- 500.- 550.- Mk.

Spezialhaus Wilhelm Etling, Kamen, Weststrasse 15.

Wiederverkäufer

kaufen

Zigarren

Bünder
Hamburger
Bremer
Fabrikate

aus nur rein Uebersee-Tabaken
hergestellt, bei größter Auswahl
in jeder Preislage am billigsten
nur bei

Hans Dolle,

Tabakfabrikate - Grosshandlung,

Fernr. 2 Kamen Markt 16.
Größte Spezialgroschhandlung in
Tabakwaren. 492

la. Feld- und Garten- Gärtereien

eingetroffen und empfiehlt billigst: 923

Georg Bruns, Kamen,
Roonstraße 101.

Umgepresst

wird jeder

Herren-Hut

für nur 17.50 Mk. in eigener Werkstatt.

Gebr. Keil, Kamen,
Bahnhofstrasse 445.77 447

Mandolinen, Gitarren, Lauten, Violinen

nebst Zubehör, vorzüglich im Ton, sind
preiswert vorrätig. 939

M. Galiard, Weststraße 76.

Café Schneider, Kamen

am Bahnhof.
Haltestelle der Strassenbahn Unna und Werno.

Renoviert und mit allem Komfort ausgestattet.
Angen. Aufenthalt, auch für Gesellschaften.
Gute Weine und Liköre.
Vorzügl. Torten und erstd. Gebäck.

Billiges Angebot!

la. Speck	Pfd. 12.-
la. reines Schweineschmalz	„ 12.75
la. reinschm. Bohnenkaffee	„ 20.50
la. Rohkaffee	„ 20.-
la. Vollreis	„ 2.75
la. Rübenkraut	„ 2.90
la. Edamer Vollfett-Käse	„ 20.-
la. Hühner-Mais	Ztr. 170.-
la. Mais-Futtermehl	„ 170.-
la. Rüböl	Liter 15.-
la. Salatöl	„ 22.-

Joh. Hüsten, West-
strasse 22

Hygienische Artikel

Frauentaschen, Gummivarren
sind in anerkannt erstklassiger Qualität auf Grund
langjähriger fachmännischer Erfahrung zu billigen
Preisen 629

Vendin & Co., Dortmund I.,
Schlichtweg 470.
Preisliste gratis und franko.

Eichen-Scheiden

1.10 lang, zu Badholz geeignet, ab Schacht
„Grillo“ sofort zu verkaufen. 929

Joh. Jacob Bowninkel,
F. V. Albert Höpner, Holzmeister.

Zentrifuge

Eine kleine 900
zu verkaufen. April zum
dritten mal meliorierend.
G. Schöndorfer,
Duerberg 103,
Nähe Weine-Mühle.

Ziege

zu verkaufen. April zum
dritten mal meliorierend.
W. Engler, Kaiseran,
Wassercurierstrasse 42.

Empfehle billigst:

la. Cond. Milch (Marke Ideal) Dose	8.00
la. Speck, fett	Pfund 12.75
la. helles Rüböl	Liter 15.75
la. Buchweizenmehl	Pfund 3.00
la. reine Kernseife	Stück 2.00
la. Granpen, mittel	Pfund 2.75
la. Linsen	Pfund 3.25
la. Edamer Käse	Pfund 20.00
la. Holländer Käse	Pfund 20.00
Feinste Margarine	Pfund 10.50

Kaufhaus für Lebensmittel 934

P. Bickmann,

Kamen, Weststrasse 21, Telefon 373.

Ausschreibung.

Die an der Vorderfront des früher Klemp-
schen Hauses, Bahnhofstraße 13, befindlichen
Spiegelrahmen sollen meistbietend ver-
kauft werden.
Diesbezügliche Preisangebote von Kauf-
lustigen sind bis zum 1. März 1921 dem Stadt-
bauamt einzureichen. 930

Kamen, den 19. Februar 1921.

Der Magistrat: gez. Dr. Wiesner.

Reparaturbedürftige Flügel, Pianinos und Harmoniums

Jeden Alters werden in
unseren Werkstätten inner-
lich und äußerlich wieder
so hergestellt, daß sie jah-
rentlich d. höchsten Anfor-
derungen ihres Bestehens genügt.

Carl Ebel & Sohn,
Unna, Piano- und
Harm. Werkst.
für unsere Arbeiten
stellen wir volle Gewähr.

la. Cognac-

Verschnitt
von 42-44 Grad an

la. Rot- und
Süssweine

la. Himbeersaft
65% Zucker eingekocht
empfehlen 927

Willy Klinkmann,
Löwen-Druckerei und
Parfümerie,
Weststraße Nr. 1.

Ein Glasdrank und ein Fleischwaren

zu verkaufen. 936

Weddinghofen 31.

Mädchen-Mantel
u. Nachtlächchen

zu verkaufen. 928

Zu erf. in der Gesch.

Schellfisch Kabeljau

grüne
Heringe

empfehlen 926

Engelbert Golembik
(Friedr. Morf Nachf.).
Dittstraße 27,
Telephon 149.

Soeben eingetroffen:

la. helles Backöl	Liter 15.00
la. fetten Speck	Pfund 12.90
la. halbfetten Käse	Pfund 13.50
la. süsse Pflaumen	Pfund 4.75
la. Vollreis	Pfund 2.75
la. Holländer Heringe	Stück 1.00
la. Santos-Kaffee	Pfund 22.50
la. dicke Apfelsinen	Stück 1.30
la. Kernseife	Doppelstück 4.75
la. Mais	Ztr. 173.00
la. Maisschrot	Ztr. 183.00

Gebr. Sirringhaus,

Weststr. 4. Hammerstr. 194.

Stedrüben Runkeln Futtermöhren

hat wieder vorrätig

Engelbert Golembik
(Friedr. Morf Nachf.).
Dittstraße 27. Tel. 149.

Mehrere hundert Zent-
ner gesunde gelbfleischige

Stedrüben

eingetroffen. 939

August Kniepamp,
Bergkamen,
Hohenzollernstr. 196.

2 elektrische
Lampen

zu verkaufen. 938

Weddinghofen,
Weidmannsruh.

Mädchen

nicht unter 15 Jahren für
sofort gesucht.
In erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Wer ein

Haus, Kotten,
Grundstück,
Bauplatz

und dergl. zu kaufen
oder zu verkaufen sucht,
noch eine wirkliche
Anzeige in der Kamen-
er Zeitung erreichen.
Ausserordentlich zahl-
reich sind die Angebote,
welche auf eine solche
Anzeige stets eingehen.

Wilddiebsaberglauben.

Um bei ihrem verbrecherischen Treiben Er-
folg zu haben und nicht entdeckt zu werden,
wenden die Wilderer oft Mittel an, die auf
dem unheimlichen Aberglauben beruhen und des-
halb emeritis ohne die gewünschte Wirkung sind,
andererseits leicht zur Feststellung des Täters
führen. Um das Geschehene ungeschehen zu machen,
und ihm unbedingt tödliche Wirkung zu geben,
sowie um sich selbst unschädlich zu machen, legt
der Wilderer in einer Vollmondnacht ein weißes
Tuch unter die Dachtraufe. Dann geht
er 300 Schritte vom Hause weg und schreut
nach der vollen Mondscheibe. Ist er nach Hause
zurückgekehrt, und hebt er das Tuch auf,
so findet er darauf drei Blutstropfen. Was
dies muß unbedingt und unbedingt geschehen,
d. h. er darf nicht gesehen oder angesprochen wer-
den, sonst verliert der Zauber seine Kraft, denn
bei dem ganzen Verfahren ist der Zauber in
allererster Linie. Läßt der Wilderer sich ver-
leiten, ein Wort zu sprechen, so packt ihn der
Schlamm mit einer Faust, erhebt sich mit
ihm unter Zurücklassung des übrigen Schreie-
geräusches hoch in die Lüfte, bricht ihm das Genick
und fährt mit seiner Seele dorthin, wo die Engel
einander auf die Schwänze treten. Ist aber alles
vorschriftsmäßig abgelaufen, so bewahrt er das
Tuch gut auf und zieht aus ihm, wenn
er das nächste Mal sein Gewehr lädt, einen Fa-
den heraus, den er mit dem Propfen der Ladung
befestigt. Der Schuß wird unter allen Umständen
sein Ziel treffen und tödlich wirken. So glaubt
er. Ein anderes Mittel besteht darin, daß der
Wilderer eine vollstündig schwarze Katze totes-
schützt, ihr die Augäpfel herausnimmt und sie
unter der Dachtraufe begräbt. Dann trägt er
die Katze um Mitternacht in eine Gasse des
Friedhofes und legt in die leeren Augenhöhlen
zwei logenartige Krebssaugen (Häufelförmerige
Wagenkette der Krebse). In der nächsten
Mitternacht holt er die Katze und begräbt sie,
nachdem er die Krebssaugen herausgenommen,
unter der Dachtraufe. Am anderen Abend nach
dem Abkühlen begibt er sich in den Wald
oder auf das Feld und nimmt die Krebssaugen
an der Mund, und zwar in die Wangenhöhle

zwischen Unterlippe und Wange, das eine rechts,
das andere links. Er darf aber kein Krebsauge
verschlucken, sonst bestraft der Himmel ihn
sofort in das „bessere“ Jenseits. Ist die Sache
ordnungsmäßig verlaufen, so ist der Wilderer
unsichtbar für Mensch und Tier.
Daß auch Jäger oder Förster sich solcher
Mittel bedienen, ist nicht bekannt geworden,
was ein Beweis ist für die Wahrheit des alten
Spruchs: „Mit dem Teufel hat der Jäger eben
kein Gemeinshaft, denn er ist allezeit fremd
und ehrlich.“

Aus aller Welt.

— Schlafkrankheit in Schweden. Die
Schlafkrankheit hat in Schweden in der Zeit
vom 16. bis 31. Januar bei 330 Krankheitsfällen,
gegen 210 in der ersten Hälfte des Jahres,
30 Todesopfer gefordert. Die Genesung ver-
weigert sich vielfach monatelang und hinterläßt
bisweilen als Folge eine gewisse physische In-
validität. Auch in Deutschland tritt die Kran-
keit, wenn auch nur ganz schwach, auf.
— Gedächtnisfahrt für Neuport. In-
folge vielfachen Austritts von Gedächtnis-
fahrgästen, der ohne Zweifel von Einwanderern
eingeschleppt ist, soll jetzt eine allgemeine Qua-
rantäne und Entkaufung für alle von Osten
kommenden Reisenden erfolgen. Die Folge da-
von würde sein, daß die Fahrgäste der großen
englischen Passagierdampfer um zehn bis zwölf
Tage herausgesetzt werden müßten. Die Gedäch-
tnisfälle, die in den letzten Tagen in Neu-
port festgesetzt werden konnten, sind die ersten
seit 29 Jahren.
— Heiratstakt der Wiener. Für die
Heiratstakt der Wiener ist es bezeichnend, daß
im Vorjahre nicht weniger als einunddreißig-
tausend Eheschließungen stattfanden, wobei eine
starke Zunahme der Zivilheiraten festzustellen war.
— Köstlich, köstlich! Eine Morena (wie
immer durch ihre aparte Toilette und ihren
hermelinartigen auf. Man schrieb es im „Tag“
im Bericht von einer besseren Festlichkeit Ver-
tuns. Die kommunistische „Hamburger Volks-

zeitung“ drückt dies aus dem „Tag“ ab und
meint dazu mit geträubter Feder:
„Goldgewänder, Silber, Schmuckstücke,
Diamanten, wehende Heiser, schön „aus“gezogene
Franco...“

Nur selbst Stunden ringen Millionen von
Menschen mit ihrem Geld, wissen Millionen
von Menschen nicht ihren Hunger zu stillen,
legen Hunderte von Menschen selbst Hand an
sich, weil sie keine Nahrung mehr haben als
der Not. Proletariat in Not! Proletariat wach
auf! Bestimmt auch auf eure granatrote Flagge
Erwacht zum Denken — und handelt! Verschlem-
men soll nicht mehr der faule Bauch, das fettsüßige
Hände erwarben.“

Der Herr Wilhelm Herzog, dem bekann-
ten intellektuellen Hamburger Kommunisten-
führer soll, als er folgend in seinem Verhaft
las, der Wissen um das Leben geblieben sein;
denn das bunte Bild der Frau Morena ist
— Wilhelm Herzog — Gegendarm.
— Komplimente. „Grüßliche, Gräßliche,
man steht Ihnen Ihr Alter wirklich nicht an!“
— Aber, mein Herr! — „Bardon! — Ich wollte
natürlich sagen: Man steht Ihnen Ihre Jugend
nicht an!“

— Briefmarken der Freien Stadt Danzig.
In nächster Zeit werden für das Gebiet der
Freien Stadt Danzig neben den deutschen Post-
wertzeichen mit dem Leberbrun „Danzig“ be-
sondere Freimarken ausgegeben werden, von
denen die bis zum Werte von 80 Pfg. das
Bild einer Danziger Kogge sowie die In-
schrift „Freie Stadt Danzig“, ferner diejen-
gen der höheren Werte das Danziger Wappen
aufweisen. Alle Werte sind mit Angabe des
Tages der Erleichterung der Freien Stadt „15.
11. 1920“ versehen.

— Straßenbahn-Fahrscheine als Freilohe.
Eine vergünstigte Erneuerung soll nach der
„Post. Pfg.“ auf der Hamburger Straßenbahn
durchgeführt werden: Die Fahrscheine sollen
den Charakter eines Freiloses erhalten und
in einer mit bedeutenden Gewinnen aus-
gestatteten Geldlotterie ausgelost werden. Der
bisher nach beendeter Fahrt wertlos ge-
wor-

dene und achtlos weggeworfene Fahrschein wird
damit zu einem kleinen Wertpapier. Man
verpflichtet sich von der Einführung dieser Fahrs-
schein-Lotterie außer einem gewissen Fahrs-
preis eine Verlosung für die auf den
Scheinen aufgedruckte Restsumme.

Wie man sich heutzutage mit geringem
Aufwand gut kleidet ist ein Geheimnis, das nur
wenige gründlich kennen. Es ist nicht schwer, sich
den „Menschen“ zu erheben, die einen zu machen,
wenn das nötige Geld da ist. Wenn die Hausfrau aber
nur wenig hat und doch gut und geschmackvoll gekleidet
sein will? Da erst kann sie ihre wahre Weisheit zeigen.
Eine wirklich heilsame Anleitung dazu wird aber gerade
unter dem heutigen Preisverfallnis jede Frau aus-
gespart. Sie findet dieselbe in „Hilfsbüchlein“ von
H. Böhmer, „Damen-Moden-Album“, das der
Verlag B. Böhmer & Co., Leipzig, schon als erstes Werk
in allererster Linie auf das praktisch Verwendbare eingehen
und wird jedem Geschmack, bis zum elegantesten hinauf, gerecht.
Billig aber ist nicht nur das, was das Buch und seine
Träger 7 Mark nicht mehr, als jede Frau jetzt in drei
Tagen für Kohlen ausgeben muß. Das Album bietet über
300 reizende Zeichnungen und Sommermode für jeden er-
denklichen Zweck. Eine besonders beachtenswerte Bereicherung
sind 4 künste ganzseitige Modenblätter und ein Doppelbogen
Modenblätter für den Kleiderkasten der jeweiligen Mode.
Die Modenblätter sind in Kleider und Blusen, das schöne Werk,
das wir Ihnen empfehlen sei, ist durch jede Buchhandlung
oder gegen Einsendung des Betrages nach Porto auch direkt
vom Verlag B. Böhmer & Co., Leipzig, zu beziehen.

Wertvolle Ansichtskarten. Zugunsten der Grenz-
Spende für Verfallnis wird im Auftrag der Verwaltung
der Grenz-Spende eine Postkarte herausgegeben, die neben
den für schönste Blumenkarten neu künstlerisch angeordnet
wertvollen Ansichten aus allen Abteilungen der Grenz-
Spende. Die Karten zu dem höchsten Preis von fünf Mark
ermittelt, kann sie mit beliebiger Aufschrift versehen, post-
frei machen und nach Leipzig schicken, wo sie mit einer
besonderen amtlichen Poststempel versehen werden, der die
Aufschrift führt: „Für Deine Grenz-Spende für die
Grenz-Spende“. Der Erwerb der Postkarte, die ein dauerndes
Andenken an die Verfallnis und — mit dem
Sonderstempel — eine Seitenzahl für den Sammler sind,
sowie allen Empfängerinnen wertvoll empfohlen werden.
Wieder: Geschäftsleitung der Grenz-Spende in Berlin W. 2,
Dallwitz.